Naturhist. Ges., 105. Ber., Hannover 1961

Ein Brief FERDINAND ROEMER's (1818 - 1891) an FRIEDRICH ROLLE (1827 - 1887)

Mit 1 Faksimile.

Mitgeteilt von G. P. R. Martin*

Abdruck und kurze Erläuterung eines 1853 abgeschickten Briefes über einen biostratigraphischen Vergleich des nord- und süddeutschen Lias.

Die schmerzlichen Lücken, welche durch die Kriegsereignisse allenthalben in Archive und Dokumentensammlungen gerissen worden sind, lassen uns das glücklich Bewahrte erst recht als kostbaren Besitz schätzen. Dies gilt vor allem auch für die Dokumente aus der Geschichte der Geologie, von denen durch die gut gemeinte aber doch in ihrer letzten Auswirkung unglückseligen Konzentrierung wertvollsten Brief-, Handschriften- und Bild-Materials im Berliner Geologen-Archiv infolge dessen restloser Vernichtung im letzten Kriegsjahr eine große Zahl unwiederbringlich verloren gegangen ist.

Um so mehr ist man erfreut, wenn gelegentlich sogar neues, bislang noch nicht ausgewertetes Material ans Tageslicht gefördert wird. So war der Verf. in der Lage, in die durch glückliche Umstände großenteils erhalten gebliebene Korrespondenz des Homburger Geologen Friedrich Rolle Einblick zu nehmen – ein Material, das bis heute, abgesehen von verschwindend wenigen Ausnahmen, noch unbekannt geblieben ist und nun dem Verf. vom jetzigen Besitzer, der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt/M. dankenswerterweise zwecks Veröffentlichung zur Verfügung gestellt worden ist.

Unter diesem z. T. sehr aufschlußreichen Material befindet sich auch eine Reihe von Briefen, die für die Geschichte der geologischen Erforschung Niedersachsens von Interesse sein dürften. Es handelt sich um eine Reihe von Briefen Fr. Ulrich's, die vor allem Fragen des Juras der Harz-Umrandung zum Inhalt haben, sowie um einen Brief Ferdinand Roemer's, den wir im folgenden bekanntgeben wollen.

*) Dr. Gerald P. R. Martin, Paläontologe der Wintershall A. G., Erdölwerke Niedersachsen, Barnstorf, Krs. Diepholz.

bei Hildesheim angeordnet ist, der angeblichen Hexe,
sich gefangengeschickt von der Hexenverfolgerschaft, ver-
welche unter der gewerbsmäßigen Leitung Dr. Temmerles
ist, vollstreckt.

Ich bin für diesselben bestimmten Hexenglauben Ihnen
ihnen dankbarst, Ihnen nachdrücklichst dafür
zu sein. Ich bitte für den weiteren Verein

Briefe wünsche, welche Sie mir mir schicken in
der verworfenen Hexenfrage, gleich wünsche, bitte ich mich
ingen gütigst, mich Ihrem Herr. Bruder bestens

Goethe

Ihr ergebenster

Dr. F. Roemer

Ferdinand Roemer wirkte damals noch in Bonn und befaßte sich sehr tätig mit geologischen Fragen im Gebiet zwischen Harz und Rheinland. 1855, also nur zwei Jahre später, erfolgte seine Berufung nach Breslau, wo er eine überaus fruchtbare Tätigkeit entfaltete und dem er bis zu seinem Tode treu geblieben ist.

Friedrich Rolle, der Empfänger dieses Briefes, war als Bonner Student in den Jahren 1848/49 mit Roemer, dessen Vorlesungen über Versteinerungskunde, Geognosie und Naturgeschichte der fossilen Wirbeltiere er hörte, bekannt geworden. In Tübingen, bei Quenstedt, hatte er dann mit seiner interessanten, leider in Vergessenheit geratenen Dissertation „Versuch einer Vergleichung des norddeutschen Lias mit dem schwäbischen" hauptsächlich auf Grund einer Auswertung neuester norddeutscher Literatur die schwäbischen Stufen Quenstedt's in Norddeutschland zu identifizieren versucht [1]). 1853 weilte er als Geologe des steiermärkischen geologisch-montanistischen Vereins in Österreich. Rolle war später einer der ersten und eifrigsten Verfechter der neuen Lehren Charles Darwin's in Deutschland.

Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Hildesheim den 28ster März 1853

Werthester Freund!

Ich benutze einen der ersten Tage meines hiesigen Ferienaufenthaltes, um Ihnen für die freundliche Zusendung Ihrer Schrift über den norddeutschen Lias meinen besten Dank zu sagen. In so fern die Schrift sich mit Gesteinen meiner heimathlichen Gegend beschäftigt, war sie mir schon in sich interessant. Sie war es noch mehr indem die Bearbeitung des in ihr behandelten Gegenstandes, die Vergleichung des norddeutschen mit den Schwäbischen Lias, schon lange besonders wünschenswerth erschien. Denn bei der Art, in welcher die norddeutschen Lias-Bildungen der verschiedenen Abtheilungen vereinzelt vorkommen, ohne an irgend einer Stelle die verschiedenen Glieder in demselben Profil deutlich zu zeigen, darf man nur erwarten, durch Vergleichung mit den Lias-Bildungen anderer Gegenden, in welchen die Überlagerung der einzelnen Glieder deutlich erkennbar und ihre Aufeinanderfolge sicher festgestellt ist, eine richtige Kenntniß von ihrem gegenseitigen Verhalten zu erlangen.

Der Wunsch den Schwäb. Jura auch selbst einmal durch eigene Anschauung kennen zu lernen ist durch Ihre Arbeit lebhaft angeregt worden und ich hoffe denselben, sobald einmal meine geognostischen Arbeiten in Westphalen und im Rheinland etwas beseitigt sind, zu verwirklichen.

Sie bemerken S. 46 Ihrer Schrift, daß es von Interesse sein würde zu erfahren, ob an den Zwerglöchern der AMMONITES RADIANS in einem besonderen Niveau zwischen den Posidonienschiefern und den Opalinus

Thonen vorkommt. Dieses ist in der That der Fall. Es wird an der genannten Stelle der AMM. RADIANS stets über den eigentlichen Posidonienschiefern und auch in anderer Erhaltung, als die Fossilien dieser letzteren, gefunden.

Auch die S. 39 ausgesprochene Vermuthung, daß NUCULA HAMMERI wohl nicht wie A. Roemer meint, dem Posidonienschiefer, sondern vielmehr dem Opalinus-Thone angehört ist richtig. Sie findet sich bei Hildesheim nirgends in den eigentlichen Posidonienschiefern, sondern in einer auch petrographisch von den Posidonienschiefern verschiedenen grauen Mergelschiefern, welche außer der genannten Art und AMMONITES OPALINUS kaum noch andere Fossilien enthalten.

Meinen Brüdern [2]) habe ich die für dieselben bestimmten Exemplare Ihrer Schrift mitgetheilt und bin von ihnen beauftragt, Ihnen verbindlichst dafür zu danken. Auch an Hl. Prof. Budge habe ich das für den naturhistorischen Verein bestimmte Exemplar befördert.

Indem ich Ihnen zu der Doctorwürde, welche Sie wie ich voraussetzte in Folge der vorgelegten Dissertation erworben haben, Glück wünsche, bitte ich noch für den Fall, daß Sie nach Tübingen zurückgehen, mich Herrn Prof. Quenstedt zu empfehlen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr ergebenster

Dr. F. Roemer

Anmerkungen

[1]) Dieser Vergleich war damals ein schwieriges Unterfangen, da die Fauna des norddeutschen Jura im Gegensatz zum schwäbischen, trotz der Arbeiten F. A. Roemer's, v. Strombeck's, F. Roemer's, W. Dunker's und anderer noch wenig bekannt war und man hier mit den, in Württemberg meist durch Ammoniten sicher festgelegten lithologischen Bezeichnungen Quenstedt's nicht allzuviel anzufangen wußte. Immerhin kann Rolle bereits feststellen, daß „so fragmentarisch meine Notizen noch seyn mögen . . . ergibt sich hieraus . . . daß die Mächtigkeit des Lias überhaupt viel größer als in Schwaben seyn muß. Das Doppelte der Mächtigkeit des schwäbischen kann man wohl als die vollständige Entwicklung des norddeutschen Lias annehmen". Daß die Mächtigkeit des norddeutschen Lias nicht nur das Doppelte, sondern das 8-, 10- – ja 12fache derjenigen des schwäbischen betragen kann (in Holstein bis über 1200 m) konnte man damals, als es noch keine Bohraufschlüsse im Beckentiefsten gab, natürlich noch nicht wissen.

[2]) Wohl Adolf Roemer (1809–1869), der Verfasser der „Versteinerungen des norddeutschen Oolithengebirges" sowie anderer bedeutender Schriften, und späterer Direktor der Bergschule Clausthal, sowie Hermann Roemer (1816–1894), der, obwohl Jurist, als Geologe sehr Beachtliches geleistet hat (z. B. Geologische Karte von Hannover in 7 Blättern, und „Die geologischen Verhältnisse der Stadt Hildesheim und der nächsten Umgebung".)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 105

Autor(en)/Author(s): Martin Gerald Philip Richard

Artikel/Article: Ein Brief FERDINAND ROEMER's (1818 - 1891) an FRIEDRICH ROLLE (1827 - 1887) 11-14